

Grußwort

Liebe Absolventinnen und Absolventen,

zum Abschluss Ihres Studiums gratuliere ich Ihnen sehr herzlich! Sie haben damit ein wichtiges Etappenziel in Ihrem Leben erreicht. Darüber freuen sich Lehrende und Fakultät mit Ihnen, Ihren Familien und Bekannten.

Die Katholisch-Theologische Fakultät betreut nicht nur die theologischen Studien, das Unterrichtsfach Katholische Religion und das Masterstudium „Religionswissenschaft“, sondern auch die überfakultären Studiengänge „Angewandte Ethik“, „Interdisziplinäre Geschlechterstudien“, den Joint Degree „Gender“ und die Doktoratsstudien „Religionswissenschaft“ und „Fachdidaktik“. Sie ist bestrebt, das Gespräch über die eigenen Grenzen hinaus zu suchen. Das gilt nicht nur für christliche Konfessionen und andere Religionen, sondern auch für unterschiedliche Wissenschaftszweige. Dabei geht es der theologischen Fakultät darum, gesellschaftliche und kirchliche Herausforderungen und Problemstellungen aufzugreifen und zu reflektieren. Zudem bemüht sie sich um neue Lehr- und Lernformen. So begann 2017 das Bachelor-Studium „Grundlagen theologischer Wissenschaft“, und im Herbst startet das Master-Studium „Theologische Wissenschaft im Kontext der Gegenwart“ – beides wird berufsbegleitend studiert. Blended Learning, E-Learning und neue didaktische Konzepte machen diese Form des Studiums möglich.

Ich hoffe sehr, dass Sie während Ihrer Studien diese Offenheit an der theologischen Fakultät erfahren konnten und sich durch sie herausfordern ließen. Jedenfalls haben Sie Auffassungen von uns Lehrenden in Frage gestellt und haben uns in und außerhalb von Lehrveranstaltungen neue Sichtweisen vermittelt. Sie haben also nicht nur von uns gelernt, sondern haben uns auch hinterfragt und mit ihren eigenen Positionen konfrontiert. Dafür danke ich Ihnen herzlich!

Der heutige Tag sollte nicht Ihren Abschied von der Universität markieren. Nutzen Sie die zahlreichen Fortbildungsmöglichkeiten oder kommen Sie zu einem weiteren Studiengang zurück! Die Fakultät möchte gerne weiter mit ihnen in Verbindung bleiben. Herzlich lade ich Sie ein, Mitglied im Verein zur Förderung der Theologie oder in alumniUNIGraz, im Besonderen im TheoClub, zu werden und so Ihrer Verbundenheit mit der Universität Graz und der Katholisch-Theologischen Fakultät Ausdruck zu verleihen. Mit den besten Wünschen für Ihre Zukunft, Gottes Segen und nochmaliger herzlicher Gratulation zum Studienabschluss



Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil
Dekan

Programm

des akademischen Festaktes anlässlich von Studienabschlüssen
der Katholisch-Theologischen Fakultät in der Aula der
Karl-Franzens-Universität Graz
am Freitag, dem 8. März 2019, 10.00 Uhr

Fanfare

Einzug der akademischen Würdenträger

Eröffnung der Feier
Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, Dekan

Vorstellung der Kandidat/inn/en
Ao. Univ.-Prof.ⁱⁿ DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl, Studiendekanin

Lied

Ansprache
Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil, Dekan

Verlesen der Gelöbnisformel und
Überreichung der Urkunden
Univ.-Prof. Dr. Rainer M. Bucher

Lied

Dankesworte
MMag.^a Stephanie Glück LL.M.

Musik

*Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus; :/
Post jucundam juventutem,
post molestam senectutem;
/: Nos habebit humus! :/*

Schlusswort des Dekans

Abschlussfanfare

*Musikalische Gestaltung:
Bläserensemble Postmusik Graz
Corona cantantium laeta*

Zur Doktorin
bzw.
zum Doktor der Theologie
bzw.
Doctor of Philosophy

werden im
Studienjahr 2018/19
promoviert:



MMAG. DR. JOSEF MICHAEL MAYR

Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft

Begutachtung:
Ao. Univ.-Prof. Dr. Josef Pichler
Univ.-Prof. Dr. Stefan Schreiber (Augsburg)

Titel der Dissertation:

Lenkung fiktionaler Empathie und Sympathie in der Apostelgeschichte Eine narratologisch-rezeptionsästhetische Untersuchung zu Apg 4,36-5,11

Im Fokus der narratologisch-rezeptionsästhetischen Untersuchung steht die eigentümliche, fiktionale Beziehung, welche Erzähltexte den Lesenden zu Figuren der erzählten Welt anbieten. Aufgrund der ästhetischen Differenz unterscheidet sich die Beziehung zwischen LeserInnen und Erzählfiguren fundamental von jener zwischen realen Menschen. Diese ermöglichte Beziehung wird mittels der Begriffe fiktionaler Empathie und Sympathie zu erfassen versucht. Dieses Modell orientiert sich an den beiden zentralen Aspekten des Phänomens und untergliedert sich daher in die Analyse der Lenkung fiktionaler Empathie und Sympathie. Seine Funktionsweise sei kurz dargestellt: Bei der Analyse der Empathie lenkenden Strukturen gilt es, zwischen expliziter und impliziter Lenkung zu unterscheiden – je nachdem, ob Einblicke direkt oder indirekt gewährt werden. Nötig ist dabei auch die Unterscheidung, ob der Zutritt ins Innere einer Erzählfigur durch eine der Erzählinstanzen, andere Figuren oder die Figur selbst geschieht. Zur Erhebung impliziter Strukturen wird der Text auf indirekte Charakterisierungen, interne Fokalisierung und Informationsvergabe hin untersucht. Bei der Analyse der Sympathielenkung werden zunächst alle direkten Wertungen durch Erzählinstanzen und Figuren erhoben. Danach werden indirekte Wertungen analysiert, indem die indirekte Charakterisierung, der Handlungsverlauf, die Figurenkonstellation und die Informationsvergabe untersucht werden. Zur Evaluierung dieser Wertungen werden die Wertmaßstäbe des lukanischen Doppelwerkes herangezogen. Die Interpretation der Analyseergebnisse zu Apg 4,36-5,11 führt zu einem differenzierten und einladenden Bild der LeserInnenlenkung zu den Figuren Josef Barnabas, Hananias und Sapphira. Anhand dieser Figuren werden aufgrund möglicher fiktionaler Empathie/Sympathie bei gleichzeitiger Durchlässigkeit hin auf Lesende theologisch hochrelevante Themen veranschaulicht.

MAG. DR. CHARLES IKECHUKWU OGBUNAMBALA

Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst
und Hymnologie

Begutachtung:
Univ.-Prof. i. R. Dr. Basilius J. Groen
Ao. Univ.-Prof. Ing. Dr. Christian Wessly



Titel der Dissertation:

The Eucharist and Its Eschatological Dimension: A Challenge to (Igbo) Christians.

Die Dissertation ist eine vergleichende Arbeit, die aus zwei Teilen besteht. Der erste Teil zielt darauf ab, die eschatologische Dimension der Eucharistie zu präsentieren, d. h. er bringt die Eucharistie und die Eschatologie in Verbindung. Dies geschieht durch die Auswertung einiger Dokumente des II. Vatikanischen Konzils, mehrerer post-konziliärer und päpstlicher Dokumente, der eucharistischen Hochgebete und der Ansichten dreier prominenter Theologen. Es ergibt sich, dass die Eucharistie als der Ort verstanden wird, an dem die eschatologische Gemeinschaft dem auferstandenen Herrn begegnet und gleichzeitig auf seine Parusie wartet. Daher aktiviert die Feier der Eucharistie unsere eschatologische Hoffnung, da sie uns vorübergehend von der Zeit in die Ewigkeit versetzt. Auch die Inkarnationstheologie, die sich in der Eucharistie manifestiert, bietet dem ganzen Kosmos die Möglichkeit, die Gegenwart Gottes zu sehen und damit die radikale Kluft zwischen dem ‚Heiligen‘ und dem ‚Profanen‘ zu überbrücken. Der zweite Teil unserer Arbeit behandelt die Weltanschauung der Igbo (eine nigerianische Volksgruppe) und ihre Begegnung mit dem Christentum. Die Igbo glauben an Gott (Chukwu) und an andere Gottheiten/Geister. Sie sehen das Universum als aus zwei zusammenwirkenden Sphären bestehend: spirituell und materiell. Es gibt keine radikale Dichotomie zwischen den beiden, da die spirituelle Welt die Kopie oder Reflexion der materiellen Welt zu sein scheint. Die Igbo-Weltanschauung steht der des Christentums nicht radikal entgegen, was sich in der eucharistischen Liturgie, einer großen Zahl einheimischer Priester sowie Ordensleute, die inner- und außerhalb des Igbolandes arbeiten, zeigt.

Weiter abgeschlossene Dissertationsprojekte



MAG.ª ANDREA KULMHOFFER-BOMMER PHD

Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft

Begutachtung:
Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Barbara Gasteiger-Klicpera
Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Schneider Elke (USA)

Titel der Dissertation:

Exploring language and reading instruction in class- rooms with learners of German as L1 and L2 Investigating the implementation of the specific language and reading program LARS

Aufgrund der zunehmenden Zahl an Schüler/innen unterschiedlicher kultureller, ethnischer und sprachlicher Herkunft, müssen Lehrende vermehrt unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht werden. Dafür stehen Lehrpersonen entsprechende Unterrichtsmaterialien und -programme unterstützend zur Verfügung. Ein solches Programm ist das Leseförderprogramm LARS (Improving Language And Reading Skills), das für die dritte Klasse Volksschule in Österreich mit dem Ziel entwickelt wurde, die Umsetzung von Differenzierung im Unterricht zu erleichtern. Um Lehrende bei der Implementierung eines solchen Programms unterstützen zu können, ist es notwendig herauszufinden, wie diese damit arbeiten. Ziel dieser Dissertation ist es daher, zu untersuchen, wie Lehrpersonen das Leseförderprogramm LARS einsetzen, um auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Schüler/innen einzugehen sowie Sprach- und Lesekompetenz zu fördern und daraus einen allfälligen Unterstützungsbedarf für Lehrende abzuleiten. In einem ersten Schritt wurde durch teilnehmende Beobachtung erfasst, welche Lehr- und Lernaktivitäten mit dem LARS-Material umgesetzt wurden, um diese Kompetenzen zu fördern. In einem zweiten Schritt wurde analysiert, inwiefern mit Hilfe der beobachteten Aktivitäten das didaktische Konzept des LARS-Programms umgesetzt wurde und welche weiteren Ansätze zur Lese- und Sprachförderung zum Einsatz kamen. Die Ergebnisse zeigen, dass die durch den Einsatz von LARS erwarteten Lehr- und Lernaktivitäten in den beobachteten Klassen nicht entsprechend didaktisiert wurden. Das führt zur Annahme, dass die Wirksamkeit des LARS-Programms durch fehlendes Wissen über dessen didaktisches Konzept und evidenzbasierte Unterrichtsmethoden ungünstig beeinflusst wurde. Daraus kann auf die Notwendigkeit entsprechender Fortbildungsmaßnahmen geschlossen werden, die Lehrende dabei unterstützen, ein Verständnis für das LARS-Programm und den eigenen Unterricht zu entwickeln, um letzteren angemessen adaptieren zu können.

Lic.theol. Dr. Joel Gougbadji mit einer Dissertation am Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft unter dem Titel: Der Glaube an den einen Gott im Johannesevangelium
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Christoph Heil
Univ.-Prof. Dr. Joachim Kügler

Mag. Dr. Christian Hatzenbichler mit einer Dissertation am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: J.R.R. Tolkien und sein Christentum. Eine religionswissenschaftliche Auseinandersetzung mit Tolkiens Werk und seiner Rezeptionsgeschichte
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Theresia Heimerl
PD Dr. Peter Wiesflecker LL.M. MA MAS

Dr.ⁱⁿ Marion Gisela Schwermer-Sikora mit einer Dissertation am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: Bestimmt handeln. Entschiedenheit aus christlicher Existenz im pastoralen Feld der Gegenwart. Eine empirische Untersuchung
Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Rainer M. Bucher
Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Maria Elisabeth Aigner

Überfakultäres Doktoratsstudium „Fachdidaktik“

Mag.ª Christiana Glettler PhD mit einer Dissertation am Institut für Pädagogische Professionalisierung unter dem Titel: Teaching Nature – Two case studies of five to eight year-old children engaged in outdoor learning activities
Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Franz Rauch
Ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Helmut Guttenberger

Ihr theologisches Studium haben im
Studienjahr 2018/19
abgeschlossen:

MMAG.^A STEPHANIE GLÜCK LL.M.

Institut für Kirchengeschichte und kirchliche
Zeitgeschichte

Begutachtung:

Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler



Titel der Diplomarbeit:

„Vor allem und über allem müsste doch der Priester stehen.“

Priesterliche Existenz bei Bundeskanzler Dr. Ignaz Seipel (1876-1932) im Spiegel seiner Tagebücher

Der Priester und Bundeskanzler Prälat Dr. Ignaz Seipel (1876–1932) war einer der bedeutendsten, aber auch umstrittensten Staatsmänner der Ersten Republik. Die vorliegende Diplomarbeit widmet sich der priesterlichen Existenz dieses Priesterpolitikers und geht der Frage nach, wie er sein Priestertum als Staatsmann verstanden und verwirklicht hat. Dies wird unter vorwiegender Bezugnahme auf die Tagebücher Seipels, die er von 1916 bis zu seinem Tod 1932 geführt hat, untersucht.

Nach einem kurzen biografischen Abriss wird Seipels Selbstverständnis als Priester in den Blick genommen. Dabei werden die Rolle Seipels im Politischen Katholizismus erörtert sowie zwei weitere Beispiele des Phänomens eines „Priesterpolitikers“ thematisiert. Im Hauptteil der Untersuchung steht das Priestertum Seipels, das die Grundlage sowohl seines gesamten Lebens als auch seines Selbstverständnisses als Politiker darstellt. Hierin wird u.a. aufgezeigt, was unter „priesterlicher Existenz“ zu verstehen ist. Ebenso wird der Frage nachgegangen, welche Pflichten Priester dieser Generation hatten und wie das Priesterbild dieser Zeit aussah. Anhand von ausgewählten Stellen aus den Tagebüchern werden die einzelnen Aspekte des priesterlichen Lebens Seipels beleuchtet, um so herauszuarbeiten, wie jener versucht hat, seine priesterliche Existenz trotz vieler anderer Verpflichtungen so gut wie möglich zu leben. Ein Aspekt dieses priesterlichen Lebens war das Verhältnis des Bundeskanzlers zur Amtskirche, weswegen seine Beziehung zu seinem kirchlichen Vorgesetzten Kardinal Friedrich Gustav Piffl und zum Heiligen Stuhl thematisiert wird. An drei ausgewählten Beispielen wird abschließend der Fokus auf das Spannungsfeld gelegt, das sich unweigerlich zwischen den Erfordernissen der Politik und des Priestertums ergab, je länger Seipel in der Politik tätig war.



MAG.^A IDA MARIA JARITZ

Institut für Moraltheologie

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Titel der Diplomarbeit:

Kann denn Liebe Sünde sein? Zur theologisch-ethischen Beurteilung homosexueller Liebe im Lichte des Zweiten Vatikanums

Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit war es, der ethisch-theologischen Beurteilung homosexueller Lebensführung im katholisch Kontext nachzugehen. Die Arbeit gibt einen Überblick über die aktuelle offizielle kirchliche Bewertung homosexueller Neigungen, mit besonderer Betrachtung moraltheologischer Einflüsse durch die Theologie des Leibes nach Johannes Paul II und Konsequenzen für den Diskurs durch pastoraltheologische Schreiben des Zweiten Vatikanischen Konzils und danach.

Den theologischen Ansätzen stellt die Arbeit Teile des humanwissenschaftlichen und ethischen Diskurses zum Thema Homosexualität gegenüber. Davon ausgehend fragt die Arbeit, ob es möglich ist von homosexueller Liebe im christlichem Verständnis zu sprechen und ob diese in wahrhaft personalen Beziehungen gelebt werden kann und soll.

Der empirische Teil der Diplomarbeit baut auf Aussagen homosexueller katholischer Paare auf, die hinsichtlich ihres eigenen Selbstverständnisses als gleichgeschlechtlich liebende Christinnen und Christen befragt wurden. Diese Ergebnisse werden in die vorangegangene ethisch-theologische Diskussion rückwirkend eingeführt. Die Arbeit endet mit der Auswertung eines Interviews mit einem katholischen Pfarrer und Seelsorger. Dieser wurde hinsichtlich seiner eigenen Erfahrungen mit homosexuellen Gläubigen und deren Ehwunsch befragt und ermöglicht einen kurzen Diskurs über den möglichen zukünftigen Umgang mit homosexuellen Katholikinnen und Katholiken.

Weitere abgeschlossene Diplomarbeits- bzw. Masterprojekte

Mag.^a Saskia Brandstätter mit einer Diplomarbeit am Institut für Moraltheologie unter dem Titel: Amoris Laetitia - eine Chance für wiederverheiratete Geschiedene?

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Walter Schaupp

Mag.^a Klara Friederike Breitegger mit einer Diplomarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Die beste aller möglichen Welten? Die Rechtfertigung Gottes angesichts der Übel in der Welt bei Gottfried Wilhelm Leibniz

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

MMag. Thomas Gaber BA mit einer Diplomarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Die Naturrechtslehre im Kontext der aktuellen Ehe-Debatte in Österreich

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag. Benjamin Gregorz mit einer Diplomarbeit am Institut für Katechetik und Religionspädagogik unter dem Titel: E-Learning im Religionsunterricht. Möglichkeiten, Nutzen und Grenzen

Begutachtung: Vertr.-Ass. Dr.ⁱⁿ Monika Prettenthaler

Mag.^a Victoria Huber mit einer Diplomarbeit am Institut für Kirchengeschichte und kirchliche Zeitgeschichte unter dem Titel: Katholische Jungfrauenvereine in der Diözese (Graz-)Seckau. Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Zwischenkriegszeit

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Michaela Sohn-Kronthaler

Mag. Markus Krill BA mit einer Diplomarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Der freie Wille und das Böse. Zum Problem der Zurechenbarkeit von Handlungen nach Immanuel Kant

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Mag. Seungeon Lee mit einer Diplomarbeit am Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie unter dem Titel: Die apologetische Pneumatologie des Basilius von Cäsarea

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Pablo Argárate

Mag. Daniel Pachner mit einer Diplomarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Entblößter Leib - ausgesetztes Ich. Zum leiblichen und intersubjektiven Horizont der Scham

Begutachtung: Univ.-Prof. DDr. Reinhold Esterbauer

Matthias Weber BEd MA mit einer Diplomarbeit am Institut für Liturgiewissenschaft, Christliche Kunst und Hymnologie unter dem Titel: Jugend und Liturgie heute. Aktuelle Konzepte und neue Perspektiven für den ländlichen Raum

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Peter Ebenbauer

Ihr Studium der
Religionswissenschaft,
Angewandten Ethik und
Interdisziplinären Geschlechterstudien
haben im Studienjahr 2018/19
abgeschlossen:



ILSE MARIA ANDRÄ BEd BEd MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

Fördert oder behindert der Religionsunterricht die Integration? Religionssoziologische Untersuchung

Die vorliegende Masterarbeit erforscht die aktuelle Durchführung des konfessionellen Religionsunterrichts, wie er an österreichischen Schulen angeboten wird. Anhand verschiedener Aspekte soll ein ganzheitlicher Blick auf die Thematik geworfen werden. Versucht wird, durch wertvolle Einsichten einen kritischen Standpunkt bezüglich des konfessionell gebundenen Religionsunterrichts zuzulassen. Ziel dieser Arbeit ist, eine Grundlage für die Auseinandersetzung mit der Fragestellung „Fördert oder behindert der Religionsunterricht die Integration?“ zu schaffen. Ebenso werden religionssoziologische Perspektiven erläutert. Die Denkanstöße wollen zum Weiterforschen animieren.

Im Weiteren geht es um eine Auseinandersetzung mit und um eine Beantwortung folgender Fragestellungen: Was bedeutet der Begriff „Religion“? Welche Religionen gibt es in Österreich? Führt Religionszugehörigkeit zu Konflikten zwischen Schülerinnen und Schülern? Wie gestaltet sich der Religionsunterricht an einer heterogenen Schule? In welchem Verhältnis stehen die Kirchen und verschiedenen Religionsgesellschaften zueinander? Was bedeutet der Begriff „Inklusion“ im Zusammenhang mit dem Religionsunterricht? Ist Inklusion im konfessionellen Religionsunterricht ein Schwerpunkt? Welchen Herausforderungen muss sich der gegenwärtig angebotene Religionsunterricht in Bezug auf religiöse Vielfalt stellen? Welchen pädagogischen Herausforderungen müssen sich Religionslehrerinnen und Religionslehrer stellen? Im empirischen Teil der Arbeit wurden Expert(innen)interviews durchgeführt, dokumentiert und evaluiert. Anhand der Ergebnisse lassen sich religionssoziologische und -pädagogische Konsequenzen erkennen und formulieren.

MARTINA HASLER BEd MA

Institut für Katechetik und Religionspädagogik

Begutachtung: Vertr.-Ass. Dr.ⁱⁿ Monika Prettenthaler

Titel der Masterarbeit:

Ethikunterricht zur Förderung der Integration und interkulturellen Kompetenz?!

Eine Auseinandersetzung mit der Situation des Ethikunterrichtes in Österreich, unter Einbeziehung von Migrationsverhältnissen.

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Ethikunterricht in Österreich und geht von folgender These aus: „Der Ethikunterricht in Österreich trägt zur Integration und Entwicklung der interkulturellen Kompetenz bei.“

Interkulturelle Kompetenz avanciert als Schlüsselkompetenz und wird häufig in Zusammenhang mit integrationsfördernden Maßnahmen gebracht. Beim interkulturellen Lernen handelt es sich wie in der Arbeit dargestellt um einen lebenslangen Prozess. Die Forschungsfragen der Arbeit lauten daher: „Inwieweit kann ein Ethikunterricht in der Sekundarstufe II zur Förderung der Integration und interkulturellen Kompetenz beitragen? Kann ein Ethikunterricht generell interkulturelle Kompetenz fördern und warum handelt es sich hierbei um eine ‚Schlüsselkompetenz‘? Oder handelt es sich hierbei um eine fächerübergreifende Herausforderung? Wie soll ein Ethikunterricht aussehen, der die interkulturelle Kompetenz fördert?“ Eine ausführliche Auseinandersetzung mit der interkulturellen Kompetenz, dem Kompetenzerwerb und dem Ethikunterricht, zeigt, dass der konzipierte Ethiklehrplan für Schulversuchsschulen der Sekundarstufe II zahlreiche interkulturelle Themen vorsieht. Die hier vorliegende darstellende und vergleichende Literaturarbeit zeigt, dass der Ethikunterricht in der Sekundarstufe II interkulturelle Lerninhalte forciert, diese Erkenntnisse gehen aus der Lehrplananalyse und der Auseinandersetzung mit verschiedenen Kompetenzmodellen hervor. Eine gesetzliche Verankerung des Ethikunterrichtes in Österreich, zumindest als Ersatzpflichtfach, trägt zur Förderung der interkulturellen Kompetenz im Rahmen des Schulunterrichtes bei.





MAG. HARALD KRIEGER MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Titel der Masterarbeit:

Ethik des öffentlichen Raumes Verantwortung in Architektur

Im Rahmen der Arbeit wird gezeigt, dass die vorreflexive Intuition, nämlich dass Architektur eine hohe moralische Relevanz für Gesellschaft und den einzelnen Menschen darstellt, sich auch auf wissenschaftlicher Ebene bestätigt. Dies ergibt sich unter anderem durch nachvollziehbare Tatsachen, dass Architektur direkt als Befriedigung basaler körperlicher Grundbedürfnisse dient, aus der Lebens-Notwendigkeit menschlichen Daseins heraus begriffen werden kann, aber auch indirekt als Notwendigkeit anderer elementarer Voraussetzungen, die für ein gutes Leben angenommen werden müssen, wie z.B. die Verbundenheit mit Menschen. Bei der Planung und Errichtung von Bauprojekten, bei denen der Architekt naturgemäß eine federführende Rolle spielt, handelt es sich um eine verantwortungsvolle Tätigkeit, deren Adressaten Individuen, der eigene Berufsstand und die Gesellschaft sind. Nachdem Verantwortung nicht als ethisch primär angesehen werden kann, wird für die Rationalisierung normativer Ansprüche auf drei grundlegende Bereiche, nämlich auf eine allgemein basale Moral, ein für das Handlungsfeld Architektur spezifisches Ethos und die individuellen moralischen Überzeugungen zurückgegriffen. Eine Architekturethik auf eine einzige Konzeption, beispielsweise auf den Utilitarismus aufzubauen, scheint genau so wenig zielführend für eine praxisorientierte angewandte Ethik für Architekten zu sein wie ein aus systematisierten Erfahrungen getroffenes, kontextgebundenes Einzelurteil. Um diesem Spannungsfeld konstruktiv zu begegnen, wurde bei dem in der Medizinethik entwickelten Prinzipienansatz Anleihe genommen und ein solcher für Architekten entwickelt. Ausgehend von der Menschenwürde mit ihrem Instrumentalisierungsverbot als Kern der Modellüberlegung, wurde versucht, über zwei Kohärenzsphären mit ihren spezifisch wirkenden Grundsätzen eine offene, aber doch praktikable Struktur für eine mögliche Anwendung für das tägliche Architektenleben zu entwickeln.

IRENE PACK BED MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele



Titel der Masterarbeit:

Religion bzw. Religiosität - ein Tabu unserer Zeit? Eine religionswissenschaftliche Untersuchung

Tabus bzw. Tabuvorstellungen sind prägende Bestandteile jeder Kulturgeschichte. Die vorliegende Masterarbeit widmet sich dem Phänomen Tabu aus religionswissenschaftlicher Perspektive, rückt verschiedene Zugänge zum Tabubegriff in den Blick und beleuchtet Tabuisierungsprozesse der Gegenwart.

Ausgehend von der Forschungsfrage: Ist Religion ein Tabu der Gegenwart? werden religionswissenschaftliche Grundlagen des Tabu-Konzeptes erörtert und gegenwärtige Tabuthemen aus soziologischer und psychologischer Sicht dargestellt. Dabei wird deutlich, dass in Hinblick auf die Tabuisierung von Religion sowohl in der wissenschaftlichen Literatur als auch in öffentlichen und sozialen Medien unterschiedliche, oftmals sich widersprechende Thesen vertreten werden.

Auf dem Weg der Untersuchung von Religion als Tabu zeigt sich daher die Notwendigkeit einer begrifflichen Differenzierung von Religion und Religiosität. Vor diesem Hintergrund wird in der Folge der Begriff Religiosität ins Zentrum der Überlegung gerückt und die Forschungsfrage neu formuliert: Ist Religiosität ein Tabu der Gegenwart?

Zur Klärung der reformulierten Frage werden religionssoziologische Thesen, mediale Diskurse und Repräsentativstudien sowie eine selbstständig durchgeführte empirische Forschungsarbeit (Online-Umfrage) herangezogen. Die Zusammenschau der Untersuchungsergebnisse weist deutlich darauf hin, dass Religiosität bzw. persönliche religiöse Glaubenseinstellungen nicht zu den zentralen Tabuthemen der Gegenwart gezählt werden können, sondern mehrheitlich als ein offener Bestandteil des gesellschaftlichen Diskurses anzusehen sind.



SIGRID PELZMANN BEd MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Titel der Masterarbeit:

Der Mensch in Krisensituationen auf der Suche nach Hilfe Religion - Psychotherapie - Esoterik

Wie kann der Mensch mit Krisensituationen umgehen und was hilft ihm, daraus wieder möglichst unbeschadet hervorzugehen? Damit beschäftigt sich diese Arbeit: Der Mensch in Krisensituationen auf der Suche nach Hilfe. Religion – Psychotherapie – Seelsorge. Die drei Bereiche wurden gewählt, um vielfältige Therapiemöglichkeiten, ihre Ansätze, Definitionen und historische Entwicklung aufzuzeigen.

Hilfsangebote der Religion werden dabei detailliert beleuchtet, auch die Verwobenheit von religiösen Ansätzen mit der Psychotherapie kommt zur Sprache.

Die Methoden der klassischen Psychotherapie und die unterschiedlichen therapeutischen Ansätze werden ebenfalls angeführt. Gründe für das Aufsuchen einer Psychotherapie, Bedingungen, damit diese zum gewünschten Ergebnis führt und ihre Stellung im Kontext religiöser Weltanschauungen runden dieses Kapitel ab.

Schließlich werden die esoterischen Methoden beleuchtet, die Hilfe bei Problemen sein können und auch die Stellung der Religion zur Esoterik kommt zur Sprache.

Eine allgemeine Schlussfolgerung kann nach der Beendigung der Arbeit nicht gezogen werden, da die Bewältigung von Krisen nur eine rein individuelle sein kann, es gibt die allein heilende Methode nicht, sondern nur Angebote, aus dem jeder Mensch für sich herausnehmen kann, was er zur Heilung seiner Krisenerfahrung benötigt.

MAG.^A ELISABETH PLESSNIGG MA

Institut für Ethik und Gesellschaftslehre

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele



Titel der Masterarbeit:

Satire, Karikatur und die uneingeschränkte Meinungsfreiheit Eine ethische Debatte rund um die Grenzen der Kunst- und Meinungsfreiheit dargelegt anhand des Satireblatts Charlie Hebdo

Im Jahr 2015 wurde ganz Europa durch den Terroranschlag auf das französische Satiremagazin Charlie Hebdo erschüttert, woraufhin sich die breite Öffentlichkeit mit den getöteten Karikaturisten, in Verteidigung der Kunst- und Meinungsfreiheit, solidarisierte. Kritiker, allen voran die Vertreter religiöser Gemeinschaften, verurteilen jedoch die satirischen Darstellungen als intolerant, pietätlos, blasphemisch und volksverhetzend. Sie fordern, dass man Satire und Karikatur einschränken soll, um die Menschen vor Verletzungen durch Spott und Hohn zu schützen. Ausgehend von der Auseinandersetzung mit den zu Grunde liegenden europäischen Werten kommt es zu einer ethischen Diskussion rund um die uneingeschränkte Kunst- und Meinungsfreiheit, in der die Argumente der Kritiker sowie Befürworter zueinander in Opposition gestellt werden. In Beschäftigung mit den Vorwürfen der Intoleranz, der Blasphemie und der Verletzung religiöser Gefühle erfährt die muslimische Gemeinschaft einen Schwerpunkt, denn sie bezichtigt das Satiremagazin der Islamophobie. Der ethische Diskurs schließt mit der Abwägung möglicher Grenzen der Meinungsäußerungsfreiheit.



DR. ALEXANDER STEINMAURER MA

Institut für Philosophie a.d. Kath.-Theol. Fakultät

Begutachtung:
Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Titel der Masterarbeit:

Über die Freiheit des Willens bei Arthur Schopenhauer und Sigmund Freud Zwei deterministische Konzeptionen im Vergleich

Zielsetzung: Die Menschenbilder der beiden Denker Arthur Schopenhauer und Sigmund Freud sollen auf deren Implikationen für die Willensfreiheit hin verglichen werden.

Ergebnisse: Schopenhauer und Freud befinden sich bzgl. ihrem Forschungsinteresse beide an der Grenzschrift zwischen Philosophie und Psychologie. Das Seelenmodell Schopenhauers als auch das Freuds besteht aus zusammengesetzten Komponenten, die gemeinsam, inklusive ihrer Wechselwirkungen, die Person ausmachen. Die Konzeptionen sind beide deterministisch und somit erteilen Schopenhauer als auch Freud der Willensfreiheit im klassischen Sinn eine Absage. Der feine, aber wesentliche Unterschied zwischen den beiden Konzeptionen findet sich in der Entstehung des Schopenhauer'schen Willens, verglichen zur Entstehung des Freud'schen Realitätsprinzips und somit unterscheiden sich die Menschenbilder dieser beiden Denker hinsichtlich der dem Willen außenperspektivisch zuschreibbaren Freiheit. Während der Mensch objektiv betrachtet und im Sinne Schopenhauers transzendental frei ist, bleibt er Freud zufolge, so die aufgestellte These, vollständig determiniert. Freud hätte das Schopenhauer'sche Postulat der transzendentalen Freiheit nicht übernehmen können, da sein Realitätsprinzip stets in Entwicklung begriffen ist. Die Gegebenheit des Willens bedingt also das Mehr an Freiheit, das Schopenhauers Konzeption, im Gegensatz zu der Freuds, charakterisiert. Subjektiv jedoch ist der Mensch bei Schopenhauer und als auch bei Freud frei. Die Perspektive, von der aus der Vergleich erfolgt, erweist sich somit als das entscheidende Kriterium für das endgültige Urteil.

Weitere abgeschlossene Masterarbeitsprojekte

Manuela Ascher Bakk. phil. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Religionswissenschaft unter dem Titel: Hexen in Film und Fernsehen. Sehnsucht nach einer alternativen weiblichen Religiosität

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. DDr.ⁱⁿ Theresia Heimerl

Maria Magdalena Beutle BA MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Schön, schöner, Design-Gesellschaft? - Die ethische Bedeutung von Schönheit und Schönheitschirurgie (gemeinsame Arbeit mit Frau Bianca Kornfellner)

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag. Markuss Hahn MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Jihadismus in Österreich - eine ethische Untersuchung

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Katharina Kainz BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Nachhaltiger Lebensmittelkonsum in Österreich: Die moralische Verantwortung von ProduzentInnen, Lebensmittelhandel und KonsumentInnen

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Bianca Kornfellner BA BA MA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Schön, schöner, Design-Gesellschaft? - Die ethische Bedeutung von Schönheit und Schönheitschirurgie (gemeinsame Arbeit mit Frau Maria Magdalena Beutle)

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Daniela Hermine Leipold MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Veganismus: Vorübergehender Ernäh-

rungstrend oder notwendige und genussvolle Alternative? Eine Untersuchung über Berechtigung, Chancen & Risiken veganer Ernährung und über Initiativen ihrer Vermittlung

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag.^a Angelika Mandl MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Beziehungen im Zeitalter der künstliche Intelligenz - eine ethische Analyse

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag. Julian Pehlivan MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Kosmopolitismus bei Karl-Otto Apel. Erkundungen – Analyse – Verortung

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Katrin Peyker MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Eine westliche Sicht auf das Bruttonationalglück in Bhutan und seine Pionierrolle für eine universelle Verantwortung

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

MMMag.^a Carina Posch MA mit einer Masterarbeit am Institut für Philosophie an der Kath.-Theologischen Fakultät unter dem Titel: Entgrenzter Kinderwunsch? Die nicht-indizierte vorgeburtliche Geschlechtsbestimmung als ethisches Problemfeld

Begutachtung: Ass.-Prof. Dr. Hans-Walter Ruckenbauer

Dr.ⁱⁿ Barbara Röhrer MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Gesundheit und Verantwortung. Ethische Fragen und internationale Vergleiche in Bezug auf diesen Public-Health-Aspekt

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag.^a Sabine Schmölder Bakk. phil. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Aus Umweltbewusstsein folgt nicht notwendigerweise Umweltverhalten. Theorien und Modelle zur Erklärung von umweltorientiertem Alltagshandeln

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

MMag. Karin Stiegler MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Fiestas de sangre. Tierethik und kulturelle Traditionen

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Marlene Vera Margit Ulbing Bakk. phil. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Patriarchale Bilder in der Tierrechtswerbung. Zwischen Inkonsistenz und ethischer Legitimität in der Verwendung sexualisierter Bilder in der österreichischen und deutschen Tierrechtswerbung

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Mag. Marian Lukas Ureutz BA MA mit einer Masterarbeit am Institut für Pastoraltheologie und Pastoralpsychologie unter dem Titel: Der Vorsorgedialog in Österreich. Organisations- und care-ethische Perspektiven

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Andreas Heller

Mag. Dr. Thomas Wagner MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Erwachsenenschutzgesetz und Patientenautonomie

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Mag. Alfons Franz Wrann M.phil. MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: „Ja, dürfen's denn das?“ Begriffsbestimmung, geschichtliche Entwicklung und ethische Beurteilung des zivilen Ungehorsams

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr. Kurt Remele

Gregor Michael Zechner BEd MA mit einer Masterarbeit am Institut für Ethik und Gesellschaftslehre unter dem Titel: Unbemannt und unerkannt. Kriegsführung durch Drohnen bedroht den „gerechten Krieg“

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr. Leopold Neuhold

Masterstudium Interdisziplinäre Geschlechterstudien

Mag.^a Johanna Gebhardt Bakk. phil. BA M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen unter dem Titel: Bildung für Arbeiterinnen! Eine Darstellung des Bildungspostulats anhand der "Arbeiterinnen-Zeitung" 1892-1914

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Anita Ziegerhofer

Katrin Ernestine Lampel BEd BA M.A., mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: Gender-Analyse des sexualpädagogischen Unterrichts an Schulen in Kärnten

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ habil. Libora Oates-Indruchová PhD

Mag.^a Andrea Regina Telsnig-Ebner MA, mit einer Masterarbeit am Institute of Interactive Systems and Data Science an der TU Graz unter dem Titel: Bausteine einer inklusiven Didaktik an einer exklusiven Bildungseinrichtung. Eine pädagogisch didaktische Unterstützung für Lehrende am FH-BaStg Militärische Führung

Begutachtung: Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ Christine Wächter

Masterstudium Gender Studies

Ariane Katharina Vaughan MA, mit einer Masterarbeit am Institut für Soziologie unter dem Titel: The Referendum on the Eighth Amendment of the Constitution of Ireland. Gendered Discourses in Pro-Life and Pro-Choice Campaigns

Begutachtung: Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ habil. Libora Oates-Indruchová PhD

alumni UNI graz: Das Netzwerk mit Mehrwert

Die Universität Graz versteht sich als Lebenspartnerin, die sich ihren Absolventinnen und Absolventen auch nach Studienabschluss verpflichtet fühlt. Der Dachverein alumni UNI graz und seine Sektionen machen es Ihnen leicht, den Kontakt zu Ihrer Alma Mater aufrecht zu erhalten und bieten eine breite Palette an Aktivitäten: Von Unterstützung in Karrierefragen und qualitativ hochwertigen Weiterbildungsmöglichkeiten über Tools für aktives Networking bis hin zu kulturellen Angeboten.

Der THEO-Club - Teil des alumni UNI graz

Der THEO-Club ist ein Netzwerk von AbsolventInnen der Kath.- Theol. Fakultät der Universität Graz. Der Austausch mit KollegInnen aus unterschiedlichen Handlungsfeldern wie Seelsorge, Bildung, Wirtschaft, Beratung, Kultur oder Medien macht die Mitgliedschaft besonders attraktiv. Zum Angebot zählen auch theologische Vorträge zu aktuellen Themen, Exkursionen und kulturelle Veranstaltungen.

Ihre Vorteile im Medien-Club

- Regelmäßige Medien-Club-Netzwerkveranstaltungen
- Universitäre Weiterbildungsangebote zu Sonderkonditionen
- Lebenslange E-Mail-Adresse
- Umfangreiches Veranstaltungsprogramm
- Abo der "UNIZEIT"
- Zugang zum online-Mitglieder-portal alumni.inside
- Monatlicher E-Mail-Newsletter u.v.m.

Kontakt und Information:

Alumni UNI graz, Geidorfgürtel 21/1.Stock, 8010 Graz,
e-mail: alumni@uni-graz.at; Sektionsleiter: Georg Plank





Unser Verein stellt sich vor

Entstehen - Ziel - Information

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz hat im März 2000 beschlossen, einen Verein zur Förderung der Fakultät zu gründen. Der Verein wurde nach Ausarbeitung der Statuten am 5. Juli 2000 konstituiert und ist Schnittstelle zwischen Fakultät, Absolvent/inn/en und der interessierten Öffentlichkeit. Ziel des Vereines ist die Förderung der Theologie in Forschung und Lehre.

Mitglieder verpflichten sich zur ideellen und finanziellen Förderung der theologischen Forschung in Graz, vor allem auch durch aktives Eintreten für die Belange der Theologischen Fakultät im öffentlichen Leben.

Die materielle Unterstützung der wissenschaftlichen Aktivitäten der Theologischen Fakultät geschieht in erster Linie durch Entrichtung des jährlich fälligen Beitrags:

Fördernde Mitglieder	€ 440,-- (€ 90 MB + € 350 Spende)
Ordentliche Mitglieder	€ 90,--
BEST-Mitglieder	€ 40,-- (Berufseinsteiger-Tarif)
Studierende	€ 8,--
Juristische Personen	€ 930,-- (€ 90 MB + € 840 Spende)

Alle fördernden Mitglieder erhalten ab Aufnahme in den Verein die aktuellen Bände der Fakultätsreihe „Theologie im kulturellen Dialog“.

Mitglieder werden zu allen Veranstaltungen der Fakultät (Gastvorlesungen, Symposien, Studientage, akademische Feiern etc.) eingeladen.

Beitrittsformulare sind am Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät, Universitätsplatz 3, 8010 Graz, Tel. 0316/380-3150, erhältlich oder auf unserer Homepage unter <https://theol.uni-graz.at/de/praxis-alumni/verein-zur-foerderung-der-theologie/> abrufbar.

Informationen zu unseren Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage

<http://theol.uni-graz.at>

Impressum:

Publikation des Vereines zur Förderung der Theologie an
der Katholisch-Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-
Universität Graz

F.d.l.v.: Der Dekan / der Vorsitzende des Vereines

p.A.: Dekanat der Katholisch-Theologischen Fakultät,
Universitätsplatz 3, 8010 Graz

Fotos: Privat bzw. siehe Nachweis

Layout: Gertraud Blaß

Jahrgang 18/2019
Heft 1